

Vg  
7297





h. 9436.

Vg  
72.97

Umständliche  
**G**eschreibung/  
Derer  
Um der Evangelischen Religion

wegen  
Vertriebenen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK  
HALLE  
(SALE)

**S**alzburgischen  
**EMIGRANTEN,**

Welche  
Den 13. und 14. Junii Anno 1732.

In Leipzig  
ankommen,

BIBLIOTHECA  
PONICKAVIANA

Und den 16. und 17. hujus wieder ausgezogen,

In einen Send-Schreiben mitleidende  
bewundert.

Leipzig Anno 1732.



Ir haben hler unfers Derts ein so Herz erquickendes  
als bejammerns-würdiges Spectacel erlebt, Der-  
gleichen die Geschichte vieler Jahrhundert schwer-  
lich aufweisen können; und welches ich daher  
werth geachtet, Meinen Hochgeehrtesten Herrn  
mitzutheilen. Denn am 13 und 14 Junii. sind sehr viele von denen, aus  
den Erz-Bischöflich-Saltzburgischen Landen der Religion wegen,  
Emigranten hler bey uns eingetroffen; Davon ich zwar aniesz  
noch keine ungezweifelte Liste angeben kan, sondern dem allgemey-  
nem Ruffe nach, die den 13. Jun. ankommene auf 981. Seelen ses-  
sen muß, da hingegen die den 14. dito angelangten sich auf 1000.  
Personen erstrecken sollen. Erbarmungs-würdig war uns der An-  
blick dieser standhaften Bekenner der Evangelischen Wahrheit,  
welche zum Theil um des Bekännnisses des Nahmens Christe will-  
en, Gefängniß, Schläge, Schmach und Drangsale in ihrem Va-  
terlande erlitten, und zum theil den Ihrigen, die Eltern von denen  
Kindern, und die Kinder von den Eltern, Ehegatten von einan-  
der getrennet, und theils ihrer zeitlichen Güter beraubet, in frem-  
de und entlegene Dertze entwelchen müssen; immassen darunter  
Personen von allerley Alter und Geschlechte, gesunde und kranke,  
schwanger und säugende Weiber sich dem mitleidenden und bes-  
theürten Auge, deren in unbeschreiblicher Menge versammelten  
Zuschauer, darstellten. Hler sahe man einen ältern 70. jährigen  
Greiß, dort ein Kind von 5. 6. Jahren; hler etliche muntere Knab-  
en, dort hurtige und artige Mädgen; hler einen sehr zartes Knab-  
lein auf den Armen tragenden Vater einhergehen, dort setzte sich  
eine Mutter nieder ihr säugendes Kind zu stillen; hler zeigte sich  
ein wohlgewachsener starker Mann, dort eine elende gebrechliche  
und ungestalte Person; Hler ein Vater mit 13. lebendigen, meist  
unerzogenen Kindern, dort Vater- und Mutter-lose Waisen.  
Alle diese bezeugten in ihren Mienen und Geberden eine sonderbare  
Fren-

Fremdigkeit, Sittsamkeit und Gelassenheit bey ihrem bedrängten Zustande und beschwerlichen Reise, wodurch sie uns Zuschauer in nicht geringe Verwunderung setzten. Die Kranken, Unvermögenden und zarten kleinen Kinder gaben von denen beygehenden Wägen darauf sie fortgeschafft wurden, ein betrübtes Ansehen.

Dieser Anblick schiene beweglich genug, in unsern Herzen ein Christliches Mitleiden zu erwecken gegen einen so grossen Hauffen Volckes, welches uns eine Heerde ohne Hirten zu seyn bedünckte; so gar daß wir sie unsers Mitleidens hätten würdig achten müssen, wenn sie auch gleich nicht unsere Glaubens-Genossen gewesen wären, und wenn man sie auch schon nicht wegen des Bekänntnisses der wahren Evangelischen Lehre aus ihren Vaterlande zu gehen gezwungen hätte. Ob ihre unterwährenden Marche in Absingung verschiedener Geistlicher Lieder, bezeigte Andacht und Inbrunst mehr Mitleiden als inniges Vergnügen in uns erwecket habe, kan ich nicht eigentlich entscheiden. Allein dieses ist gewiß, daß so wohl wir hiesigen Ortes, als auch die Pilgrimme, ein Herz-inniges Vergnügen empfunden, daß erstlich eine so unsägliche Menge Volckes aus unserer Stadt (welche man mit Bestand der Wahrheit auf 10000. schätzen konte) denen Salzburgischen Emigranten entgegen gegangen, und sie bewillkommet; sondern auch dieselben mit willigen und freudigem Herzen als Brüder und Schwester aufgenommen, und mit allen ersinnlichen Wohlthaten überschütet.

Ich hoffe der Wahrheit nicht zu nahe zu treten, wenn ich sage: Leipzig habe sich, wie es in vielen andern Stücken einen nicht geringen Vorzug, vor vielen ansehnlichen Städten Deutschlandes sich erworben, also auch in der Aufnahme dieser Ihrer Glaubens-Verwandten gar ausnehmend distinguiret. Denn zugeschworen der schon gedachten grossen Menge Volckes, welche denen Salzburgischen Emigranten, theils in einer grossen Anzahl Aufschen, theils zu Pferde, theils aber auch zu Fuß, und viele darunter wohl  
auf

auf eine halbe Meil Weges entgegen gezogen, sie eingeholet, und ihre mildthätige Herzen und Hände schon unterwegs an ihnen bewiesen: So sind diejenigen Geschenke, welche die Emigranten theils an Gelde, theils Kleidungen, Wäsche und Büchern erhalten haben, so ansehnlich, daß deren Werth bereits auf eine sehr ansehnliche Summe geschätzt wird. Die Mildthätigkeit der hiesigen Bürger gegen ihre arme verjagte Glaubens-Genossen ist bewundernswürdig.

Denn ohngeacht von E. Hoch: Edlen und Hochweisen Rathe allhier, schon hinlängliche Verfügung wegen Versorgung und Verpflegung der Saizburgischen Emigranten in denen Gasthöfen getroffen worden: So fanden sich doch so viele unter den Bürgern, welche sich von freyen Stücken erboten, diese Leute in ihren Häusern und auf ihre Kosten zu bewirthen; und diese Erlaubniß als eine sonderbare Wohlthat annahmen. Ja es wolte die Anzahl derer Emigranten, welche sich doch bey nahe auf 2000. erstrecket, nicht hinlänglich seyn, das sehnliche Begehren vieler derer hiesigen zu erfüllen, daß sie sich in ihren Häusern mit ihren vertriebenen Glaubens-Brüdern setzen und vergnügen konnten.

Denn mancher hatt 20. 30. 40. bis 50. Personen zu verpflegen und zu bewirthen übernommen; wie sich denn so gar ein begüterter Mann allhier soll haben verlauten lassen, er wolte 1000. Thlr. mit Freuden auf die Verpflegung derer Emigranten anwenden. Die allererste Vorsorge betraf die Kranken, welche mit nöthigster Pfllegung, auch dienlichen Medicamenten versehen wurden.

Durch E. Hoch: Edlen und Hochweisen Raths Veranstaltung wurde alles so vortreflich eingerichtet, daß bey einer so unsäglichen Menge Volcks alles ohne Unordnung und den geringsten Schaden abgegangen. Es geschah aber der Emigranten Einzug in unsere Stadt durch das Peters: Vorstadt: Thor; massen sie über Culmbach, Hof, Sora, Altenburg und Borna zu uns kamen. Vor  
ger

gedachten Thore waren 2. Zelter aufgeschlagen, in deren einen, welches zunächst an der Stadt stunde, sich die vornehmsten Rathsblieder befanden, und durch ihre hohe Gegenwart nicht nur gute Ordnung ertheileten, sondern auch dem ganzen Aufzuge ein besondes Lustre gaben.

Schon am 13. Jun. als am Freytage machten hiesige Einwohner einen gesegneten Anfang, ihr Christliches Herz durch Austheilung reicher und Ansehnlicher Almosen an die Salzburger an den Tag zu legen. Die auf den Gassen stehende reicheten ihnen Erfrischungen, Geld und Kleider dar; aus denen Fenstern wurden denen vorbey ziehenden Emigranten etwas zu und herunter geworffen. Ihre Wohlthätige Wirthe hatten sie kaum mit Essen und Trinken ergolcket, so wurden sie bald hie bald dorthin abgerufen, damit sie auch ihren Antheil von denen reichen und mildesten Spenden derer begüterten und barmherzigen Leipziger genießen möchten. Doch schiene dieses wegen des bald hereinbrechenden Abends und der armen Leute Müdigkeit nur gleichsam eine Angabe derer die folgenden Tage mit vollen Strömen sich über sie ergießenden Wohlthätigkeiten zu seyn.

Der darauf folgende Sonnabend ward mehrentheils mit Wercke der Liebe und Barmherzigkeit hingebracht, und hörte man nicht ohne herrliche Verwunderung und innigstes Vergnügen, wie fast alle Stände hiesiges Ortes gleichsam gestritten, wer den andren in Ausübung der Freygebigkeit übertreffen solle. Man will sagen, daß viele von 100. bis 1000. Thlr. diesen Tag an die armen Salzburger als Almosen aufgetheilet. Ein gewisser Kaufmann soll auf 1000. Paar Strümpffe, andere etliche 100. Paar an sie verschendet haben. Was an gebundenen Büchern, als Bibeln, Arnds Paradis, Gärtlein, Gesang, Catechismus, A b c und Evangelien-Bücher, Himmels, Wege etc. vorräthig gewesen, solches ist alles diesen nach Gottes Wort lebenden Leuten zu Theil

Thell worden. Es haben aber nicht allein die Reichen und Vornehmen ihre Mildthätigkeit reichlich erwiesen, sondern auch viele Arme über ihr Vermögen sich angegriffen. Auf die Börse sollen etliche mahl zu 100. und mehr Thlr. seyn geschickt worden, so zu einer Christlichen Beysteuer für diese Pilgrim dienen soll; ohne daß man weiß, woher oder von wem solches Geld komme.

So tröstlich und erfreulich war denen armen Saltzburgern der Sonnabend. Mit dem Sonntage aber schiene ihnen ein neues Gnaden- und Freuden-Licht aufzugehen. Denn da wurden ihre nach dem reinen Worte Gottes schmachtende Seelen, durch die Predigten kräftig ergötzet, und mit der tröstlichen Seelen-Speiße der reinen lantern Evangelischen Lehre reichlich versorget. Alte und junge unter ihnen wohnten in allen hiesigen Evangelischen Kirchen dem öffentlichen Gottes-Dienst unter eifriger und brünstiger Andacht bey: Die Gottes-Häuser wurden nicht nur von denen Saltzburgern, sondern auch hiesigen Gemeinen in solcher Anzahl besucht, daß die Menge der Zuhörer nicht alle fassen konnten, sondern viel 100. derselben sich vor denen Kirch-Thüren behelffen mußten. Und weil die Predigten meistens auf sie gerichtet waren, so sahe man an diesen die Freuden-Thränen, welche ihnen der Reichthum der Göttlichen, hier in Leipzig genossenen Güte, auspressete, häufig von ihren Wangen rollen, mit welchen wie denn auch unsere Beyleyds-Thränen vermischten.

Weil auch viele unter ihnen ein sehulichs Verlangen nach dem Heiligen Abendmahl trugen, solches der Einsetzung unsers Heylandes gemäß zu genießen; so sind über 100. Personen ihres herzlich Wunsches gewähret worden, nach dem sie zu vor ihr Glaubens-Bekänntniß abgelegt hatten. Und sollen sie in diesem Examine alle zur Verantwortung des Grundes der Hoffnung ihres seligmachenden Glaubens geschickt gewesen seyn, und bewiesen haben, daß ihnen das geschriebene Wort Gottes nicht unbekant sey.

Nach

Nachdem der öffentliche Gottes-Dienst von beyden Seiten höchst vergnügt in Gott vollbracht worden; so schritte man unser Seits nunmehr wieder zu den Wercken der Barmherzigkeit. An verschiedenen Orten wurden geistreiche Bücher in großer Menge, an vielen andern Orten grosse Geld-Summen ausgetheilet: Auffer was denen Armen Salzburgern hier und da einzeln an Gelde, an Kleidung und Wäsche reichlich zugeworfen worden.

Einige, worunter vornehme und begüterte Wittwen sind, hatten zu solchen Almosen 1000. und mehr Thaler gewidmet; andre gaben ieder Person zu 4. und 8. Groschen. Viele zogen ihre Kleider vom Leibe, und gaben sie denen Salzburgern.

Von diesen Liebes-Wercken war unser Leipzig noch nicht ermüdet, als die Nachtzeit denen Salzburgern den Schlaf und die nöthige Ruhe andeutete. Und so war denn auch der Sonntag in Gott seelig zurück gelegt. Am Montage mußte die Helffte dieser Emigranten auf Ordre des Königl. Preussischen Commissarii, ihre liebevolle Wohlthäter in Leipzig verlassen. Es wird keinem schwer fallen zu glauben, daß es hierbey nicht ohne Thränen abgelauffen. Sie versammelten sich vor des gemeldeten Herrn Commissarii Quartier, welches er vor dem Peters-Thore an dem Hof-Platz genommen hatte. Hier wurden sie von E. Hoch-Edlen und Hoch-weisen Raths-Herrn Ober-Vogt übernommen, durch die Stadt und vor des regierenden Herrn Bürgermeisters Wohnung vorbey, und in guter Ordnung mit beyhergehenden einigen Stadt-Soldaten ansehnlich bis zum äußersten Steinweg zum Hällischen Thore wieder hinaus geführt. Hieselbst waren nahe an dem Thore etliche Buden auf Verordnung E. Hoch-Edlen Raths aufgeschlagen, in welchen in Nahmen der löblichen Universität, E. Hoch-Edlen Raths, der löblichen Kauffmannschaft und Kramer-Innung, zu guter Letzt noch eine ansehnliche Summa Geldes, an die ausziehende Salzburger ausgetheilet wurde.

Der Zug geschah sehr langsam, weil eine jede Person sein Almosen in Empfang nehmen mußte, auffer was sehr zarte Kinder waren, die noch an der Mutter-Brüsten lagen, und Francke unbehelfliche Leute, da denn entweder die Mütter, oder die zur Pflege bey den Kranken gebliebene  
In

Anverwandten ihren Antheil zu' sich nahmen. Die zurück gebliebenen genossen inzwischen noch unzählige Wohlthaten, nicht nur von ihren guthätigen Wirthen, sondern auch von andern; mußten aber am Dienstage auch ihren schmerzlichen Abschied nehmen. Ihr Zug geschah, weil es eben Markt-Tag war, unter Anführung des Herrn Ober-Vogts von gedachten Quartier des Königl. Preussischen Commissarii, durch die anmuthige Linden-Allee bey einer erstaunenswürdigen Menge Volks in aller Gelassenheit über E. Hoch-Edlen Rath's Vorberg, woselbst die gemeldte Buden aufgerichtet waren, um auch diese mit mildreichen Almosen auf den Weg zu versehen; welche denn in eben so reichen Maasse, wie vorigen Tages, unter sie ausgetheilet worden. Sie wurden beyde Tage von einer unglaublichen Menge hiesiger Einwohner begleitet: Verschiedene hatten sich auf den Wege hin postiret, denen vorbegehenden Saltzburgern ihre Barmherzigkeit durch Geld-Ausstheilen zu zeigen; wie denn unter andern einige Kauf-Leute alle und jede Saltzburger mit schönen neuen Strümpffen beschenkten, so daß die Männer welche von einerley Farben, alle Weiber von einer andern, die Knaben und jungen Purche alle gleich wieder von anderer Farbe, die Mägden alle hochrothe trugten. Nicht ohne Vergnügen war es anzusehen, daß auch arme Dienstboten, da sie sonst nichts hatten, womit sie ihre Mildthätigkeit an Tag legen konten, ihre Kleider abzogen, die Halb-Tücher und Schürzen vom Leibe rissen, und den Saltzburgern zuwarffen.

Es ist bey uns nicht mode, ohne Noth Wunderwerke anzugeben, wo sich in der That keine äusseren; sonst dürfte es hier nicht schwer fallen, ein Wunder daraus zu machen, daß Gottes weise Vorsehung die Herzen der Leipziger auf eine ganz außerordentliche Art gerühret, und zu einer so milden Beysteuer bewogen. Denn der Wohlthaten, welche denen Saltzburgischen Emigranten erwiesen sind so viel und so ausnehmend, daß, wenn man derselben Wichtigkeit erweget, es vor menschlichen Augen eine Unmöglichkeit scheint, in einer einzigen Stadt ein so ansehnliches und erkleckliches Almosen aufbringen zu können. Man kan nicht anders, als man muß den Finger Gottes hierunter deutlich erkennen.

Der Reichthum und die Uberschwenglichkeit der über die Saltzburger sich ergossenen Barmherzigkeit erhellete auch daraus, daß ihre Bagage bey dem Abzuge sich noch mehr als einmahl so starck befand, als selbige bey ihrer Ankunfft gewesen war. Ich habe mich in Erzählung der  
schreit

schreiblichen Gutthaten fast selbst verlohren: Dahero will den Schluß machen, und N. S. Hrn. kürzlich zeigen, wie solche angenommen worden. Vorhero aber kan ich, ohngeacht ich mir vorgesezt, nichts von denen höchst-weisen auf Christliche Aufnehmung und Versorgung der Saltzburger abzielenden Anstalten E. Hoch-Edlen Raths zu gedencken, dennoch nicht gänzlich mit Stillschweigen übergehen, daß um desto bequemerer Fortkommung der Krancken bey dem Einzuge sowohl als bey dem Abzuge die Wege ausgebeffert und applaniret worden; wie denn sonderlich am Dienstage hierzu 100. Leute beordert waren. Hieraus werden diejenigen, welchen bekandt ist, daß die Wege um diese Stadt herum beständig in gutem brauchbaren Stand erhalten werden, ohn schwer die übrigen heilsamen Vorkehrungen schließen.

Wie nahmen denn nun endlich die Saltzburger so viele Wohlthaten an? Mit Christlichen und danckbarem Herzen. Christlich war ihr Bezeygen, weil sie Gott für die durch die milden Hände der Leipziger ihnen erwiesene Gnade und Güte hertzlich danckten. Von ihrer Danckbarkeit will ich Ihre eigene Worte anführen, welcher einer unter ihnen in ihrer aller nahmen schriftlich hinterlassen hat, wovon mir eine beglaubte Abschrift zu handen kommen.

**Wir arme Emigranten von Saltzburg be-**  
**dancken uns gegen Ihre Exc. gegen Ihre Hoch-**  
**Würdigen Herren Pfarr- Herren, gegen In Gott geistlichen,**  
**auch gegen der Wohl-lobblichen Bürgerschaft, sie sind Edel,**  
**oder Un-Edel:**

**W**ir Sonnabend, so bald wir sind angekommen, hat man uns liebreich empfangen, und ehrlich einbegleitet. Item 3. Tage und Nacht im Quartier, ehrlich und herrlich tractiret, auch unbeschreibliches Allmosen und Liebes-Stück erwiesen, daß wir vor Freuden viel Thränen vergossen haben; Item man hat uns mündliche Predigten, und Ver-

tröstung zur Stärkung unseres Glaubens mitge-  
theilet; man hat uns viel herrliche Schriften mitge-  
theilet; Item viel Kleider dar gegeben, Item zu un-  
serer Weg Zehrung sehr unbeschreiblich vñles Geld  
mit, nebst andern Proviant und Speisen gegeben; Ja  
die Herrn Gutthäter in Leipzig ꝛ. haben eben den  
Spruch im heiligen Evangelio erfüllet, mich erbar-  
met des Volcks, wenn ich sie ungegessen von mir lasse, so  
würden sie auf dem Wege verschmachten; Sehet nun,  
wenn wir die Gutthaten unserer Herren Gutthäter  
in Leipzig nicht wolten beherzigen, wie würden wir  
die Gutthaten Gottes erkennen, die uns zugeflossen  
seyn; So bedanke ich mich für alle meine Landes-  
Leute in Salzburg von Grunde meines Herzens,  
durch Gott, in Gott, und mit Gott, vor das  
Allmosen und Liebes-Stück. Wirthin bitten wir den  
grossen Gott, und himmlischen Vater, durch Jesum  
Christum, unsern, und unsrer aller Heyland, daß er die  
hochberühmte Stadt Leipzig, und alle Einwohner,  
und Herren Gutthäter ꝛ. sie sind Edel oder Uedel,  
wes Standes oder Profession sie seyn, behüten wolle,  
vor Krieg und Aufruhr, vor Sterben und Pestilenz,  
vor Schwerdt und Feuer. Gott behüte die berühm-  
te Stadt Leipzig, und einen jedweden sein Haus, und  
alle die da gehen ein und aus.

Ich bitte mir aus, man wolle meine gute Meynung für mein Concept  
annehmen.

Hans Hayer. An statt der ganzen Familie  
Sonst

Sonst muß man sich überhaupt über die geschickte und fertige Antwort dieser Leute auf die an sie geschehene Fragen, sonderlich wenn selbige das Christenthum und ihren practischen Zustand betreffen, höchlich verwundern. Man nimmt an ihnen eine außerordentliche Einträchtigkeit und recht brüderliche Liebe wahr. Wenn man sie an ihren Verfolgern erinnert, lassen sie so gar keine Rachgier spüren, daß sie vielmehr denselben alles Gute, vornehmlich aber die Bekehrung und Erleuchtung des Heiligen Geistes, damit sie von ihrem Irrthum abstehe, und die wahre allein seligmachende Religion erkennen und annehmen möchten, herzlich anwünschen.

Ich kan hierbey den Umstand nicht unberührt lassen, als gestern bey dem Einzuge ein Saltzburgisches Mägden von ohngefehr 16. Jahren ein hiesiges Weibsbild weinen siehet, fragt sie: Warum jens weine? und da sie zur Antwort erhält: Es geschehe um sie (die Saltburger) so replicirt sie: Um uns? Ey! es geht uns Gott Lob! anieko recht wohl; wir haben das liebe Wort Gottes, welches uns zu Hause verwehret wurde, ieko aller Orten zum Überfluß, und treffen auch überall wohlthätige Herzen an. Wobey sie die ersten Worte mit einer sehr freundigen Miene vorbrachte, bey den letztern gleichfalls Thränen schießen ließ. Von ihrer Liebe unter einander, zeugen unter andern, daß sich eines freuet, wenn der andre beschencket wird, und keines von den andern sich will trennen lassen.

Der Herr Magist. Romanus Zeller. Der H. Schrift Baeal. und Prediger bey der St. Peters Kirche in Leipzig, hat am ersten Sonntage nach Trinitatis bey Ankunfft derer Saltzburgischen Emigranten in gedachter Peters Kirche und derer Versammlungen ihnen eine Rede gehalten. Von den Unterschiede der Feinde und Freunde des Creuzes Jesu. So auch hernach in Druck kommen ist. Dergleichen hat auch Herr Mag. Johann David Rüttner, Sonnabends Prediger zu St. Thomä ihnen Sonnabends eine Trost-Rede gehalten. Von den seeligsten Verlust der Nachfolger Jesu/ aus Matth. XIX. v. 29. so auch in Druck kommen ist. In Leipzig, à 3. Bogen.

2) Ich glaube auch, mein Hochgeehrter Herr werde begierig seyn, den Ursprung zu wissen, wie und wenn sich doch die Evangelische Wahrheit in den Saltzburgischen Landen ausgebreitet habe? Hiervon giebt uns Franciscus Dückher in seiner Saltzburgischen Chronik Bericht, daß

13 7297 6A

im Jahr 1520. von einem Ungenannten der erste Saame der Evangelischen Wahrheit ausgestreuet sey, welcher sich nach und nach immer weiter ausgebreitet, so daß 1588. schon viele der vornehmsten Geschlechter sich zur Evangelischen Lehre bekandt haben, welche aber in diesem Jahre theils aus dem Lande gejagt wurden, theils wieder zu den Catholicken übergiengen. Die damalige Verfolgung schien zwar das helle Licht der Evangelischen Wahrheit im Salzburgischen zu verdunkeln; dennoch leuchtete dasselbe hin und wieder in einigen Familien, in dem Teyfferegger Thale aber in dem Herzen etlicher hundert ziemlich helle wieder hervor. Darauf ward 1685. eine abermahlige Verfolgung über die Evangelisch-Lutherischen erregt, bis sie unter dem Erz-Bischoff Francisco Antonio, gebornen Grafen von Harrach, welcher 1709. zur Regierung gelangte, und 1727. starb, einige Ruhe bekamen. Denn weil dieser fromme Herr sich über die Gewissen, keine Herrschafft anmassen wolte, ja auch selbst Lutheraner mit in seinen Diensten hatte; so kam es daher, daß so viel 1000. Menschen die reine Evangelische Lehre mit Mund und Herzen bekantten. Allein diese Freude ward ihnen gar sehr versalken, da der jezige Erz-Bischoff, Leopold Anton, Freyherr von Firmian, das Regiment antrat, und die Evangelische Wahrheit in seinem Lande mit Strumpff und Stiel auszurotten sich angelegen seyn ließ. Was nun deswegen vorgesfallen, ist alles noch in frischen Andencken.

Das ganze Fürstenthum vom Erzbisthum Salzburg. Ward in 40. Aemter abgetheilt, unter welchen folgende merckwürdig seyn, weil in solchen die meisten Lutheraner gewohnet haben, welche heraus kommen seyn, als:

In Werfften	3100.	Wagrain	2436
Bischoffshofen	742	Groß Arl	500
St. Johannis	2500	Gastein	500
St. Veit und Goldet	3100	Abtenau	200
Dapenbach und Kastal	6600	In der Keogang zu Saalfelden	2000

Summa 20678. Seelen.

Sonsten ist das Salzburger Land gegen Mittag voller Gebürge, dahers es auch großen Mangel an Weine und Getraide hat. Wohl aber findet man darinnen die schönsten Mineralien, an Gold, Silber, Kupffer, Stahl, Eisen, Blei, Schwefel, Vitriol, Dvecksilber und andere Sachen, man trifft auch in diesem Lande gute gesunde Bäder und herrliche Salz-Dvecken an, davon es auch den Rühmen fähret. An Wilsper, Fischen und Vögel ist auch keinen Mangel. Dessen angrenzende Länder sind, gegen Morgen Ober-Oesterreich, und Steyermark, gegen Mittag Kärnthen und Tyrol, gegen Abend Tyrol und Bayern, gegen Mitternacht auch Bayer Land.

~~101 101 (C) 10101~~

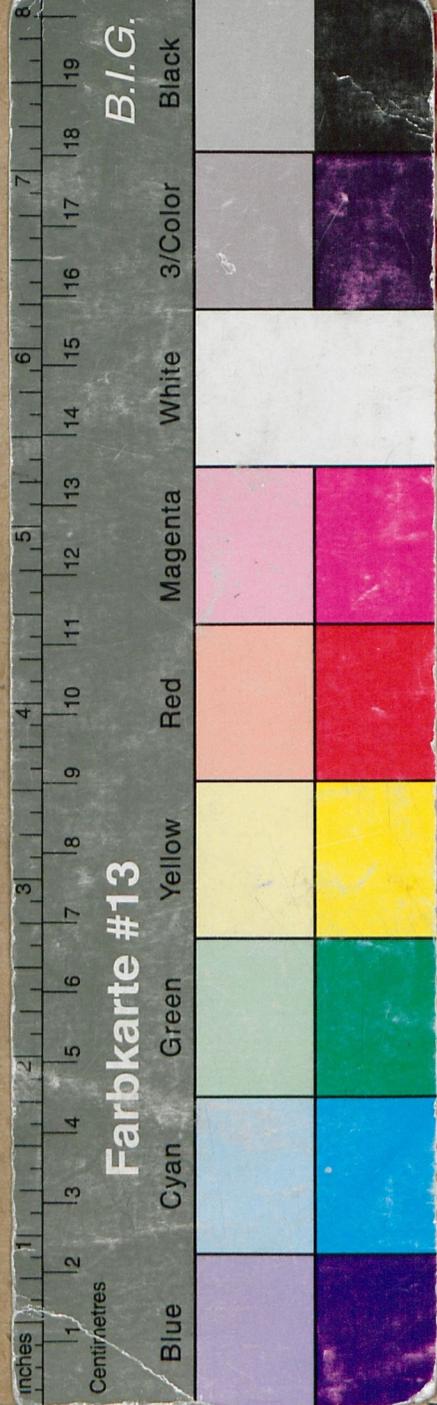
ellia  
vel  
ter  
bre  
fen  
cht  
en  
eg  
er  
na  
lco  
ies  
eil  
fen  
es  
mit  
hr  
on  
ei  
f.  
  
in  
eil  
n  
  
36  
00  
00  
00  
00  
  
ch  
in  
ies  
ch  
el  
er  
rn

ULB Halle 3  
005 892 929  


vd18







h. 9436.

Vg  
7297

Umständliche  
**G**eschreibung/  
Derer  
Um der Evangelischen Religion  
wegen  
Vertriebenen  
**S**alzburgischen  
**EMIGRANTEN,**

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK  
HALLE  
(SALE)

Welche  
Den 13. und 14. Junii Anno 1732.

BIBLIOTHECA  
PONICKAVIANA

**I**n Leipzig  
ankommen,  
Und den 16. und 17. hujus wieder ausgezogen,  
**I**n einen Send-Schreiben mitleidende  
bewundert.

Leipzig Anno 1732.